

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2005)
Heft: 4

Artikel: Weihnachten im Altersheim
Autor: Schwizer, Viviane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachten im Altersheim

Die Weihnachtszeit kann eine schwierige Zeit sein – die Erinnerung an Zeiten, als die Familie noch zusammen war, oder an liebe Menschen, die gestorben sind, stimmen viele ältere Menschen traurig. Dass es möglich ist, der Trauer ihren Raum zu geben und trotzdem schöne Weihnachten zu verbringen, zeigen die folgenden vier Porträts von Menschen, welche Weihnachten im Altersheim gefeiert haben.

Viviane Schwizer

Eine Feier wie im Erstklasshotel

Eigentlich hätte sich Anna Kuster sehnlichst gewünscht, Weihnachten noch einmal zu Hause zu verbringen. Es fehlten schliesslich nur noch wenige Monate, dann hätte sie genau vierzig Jahre in ihrer Zweizimmerwohnung in einem Aussenquartier in der Stadt Zürich gelebt. Aber dann kam der Bescheid, dass im Altersheim, wo sie angemeldet war, ein Zimmer frei sei. Die fast 85-Jährige wusste, dass es «gescheit» war, nun zuzusagen. Knochenschmerzen plagten sie seit Monaten, die künstlichen Hüftgelenke boten Probleme und die Kraft für den Alltag schwand zusehends. Nur noch knapp kam die alleinstehende Seniorin mit Spitex, Mahlzeitendienst, Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Patenkindes über die Runden. So zog sie um – am Tag vor dem ersten Advent.

Wehmütige Gefühle kamen hoch. Bald schon war Weihnachten. An den Aktivitäten auf das Fest hin mochte Anna Kuster nicht teilnehmen. Mit Spannung erwartete die alte Dame ihre erste Weihnachtsfeier im Altersheim. Es sei ein wunderbares Fest gewesen mit gutem Essen, Musik und hausgemachten Weihnachtsguetzli, «wie im Erstklasshotel. Ich hätte nie gedacht, dass ich es

Mit Schönem trübe Gedanken verdrängen

Noch vor einem Jahr kochte sie für ihre «Buben» an Weihnachten das Wunschmenü. «Aber nach einem Spitalaufenthalt habe ich nicht mehr heimkehren dürfen», erzählt Alice Eugster. Wegen Lungenproblemen braucht sie fast dauernd Sauerstoff. Das sei zu Hause nicht mehr gegangen. So wohnt sie jetzt im Altersheim und ist mit 75 Jahren die Jüngste.

Auf Weihnachten hin hätte sie fast «Panik» gehabt. Das Fest im Altersheim sei aber wunderschön gewesen. «Zum Studieren fehlte an der Feier schlicht die Zeit, und das ist gut so.» Dann erzählt sie von einem schwierigen Leben. Vier von sechs Kindern habe sie durch Krankheit und Unfall verloren. «Das vergisst man nie», sagt die Mutter.

Auch Weihnachten in ihrer Kindheit war für Alice Eugster kein Grund zur Freude. Sie sei ein Verdingkind gewesen und hätte in der Bauernfamilie als Magd viel Leid erfahren. Hell erleuchtete Christbäume bewunderte sie nur in fremden Wohnstuben, von draussen durch die Fenster. Dafür zündete sie später oft Kerzen an. Dass im Altersheim keine Kerzen erlaubt sind, versteht sie zwar, aber der sanfte Schein im Zimmer fehlt ihr doch.



Anna Kuster, 85, Altersheim Herzogenmühle, Zürich-Schwamendingen
Fotos: Viviane Schwizer

noch einmal so schön haben könnte», freut sich Anna Kuster. Nur einen kurzen Moment hatte die Seniorin während der Feier Zeit, sich an die Weihnachtsabende ihrer Kindheit zu erinnern. Es sei auch schön gewesen, damals, als sie zusammen mit ihren Eltern und den acht Geschwistern in bescheidenem Rahmen gefeiert und nachher immer die Mitternachtsmesse besucht habe.



Alice Eugster, 75, Altersheim Stapfer Stiftung, Horgen

Dank den beiden verbliebenen Söhnen und vielen Hobbys hat Alice Eugster trotzdem Lebensfreude entdeckt. Manchmal kann sie die Traurigkeit aber nicht ganz wegschicken. «Vielleicht sind darum an Weihnachten beim Lied «Oh, du Fröhliche» einfach die Tränen geflossen.» Dann wechselt sie das Thema: Mit Stolz zeigt sie Fotos von ihrer Enkeltochter, die daran erinnern, wie sie als Polizistin vereidigt wurde.

Früher bekamen wir immer ein weisses Barchenthemd

Sie kennt nach dreieinhalb Monaten im Altersheim noch nicht alle mit Namen und ist selten in der Cafeteria anzutreffen. Rosa Oberholzer bleibt lieber in ihrem Zimmer. Hier habe sie den Fernseher, und wenn es ihr langweilig werde, spaziere sie in die Migros, erzählt die Seniorin. Überhaupt leide sie ein wenig darunter, nicht mehr heimkehren zu können, gibt sie offen zu.

An den Festtagen kam alles anders als geplant. Eigentlich war sie an jedem Feiertag bei einem der drei Söhne eingeladen. Aber dann hat in zwei der drei Familien die Grippe Einzug gehalten, was den Besuch der betagten Mutter «aus Sicherheitsgründen» verunmöglichte. Ihr erstes Weihnachtsfest, das sie nicht zu Hause verbringen konnte, empfand sie als Hürde. Rosa Oberholzer feierte also im Altersheim. Und das sei schön gewesen. Gefallen hätten ihr das Essen, die Musik und die feierlich gedeckten Tische.

Seit zwanzig Jahren ist die ehemalige Verkäuferin verwitwet. An Weihnachten denkt sie weit zurück: Im Horgner Arn in der Milchhütte geboren und aufgewachsen, hiess es für Rosa Oberholzer und ihre Schwester schon früh kräftig mithelfen. An Weihnach-

Überrascht, wie wunderschön es war

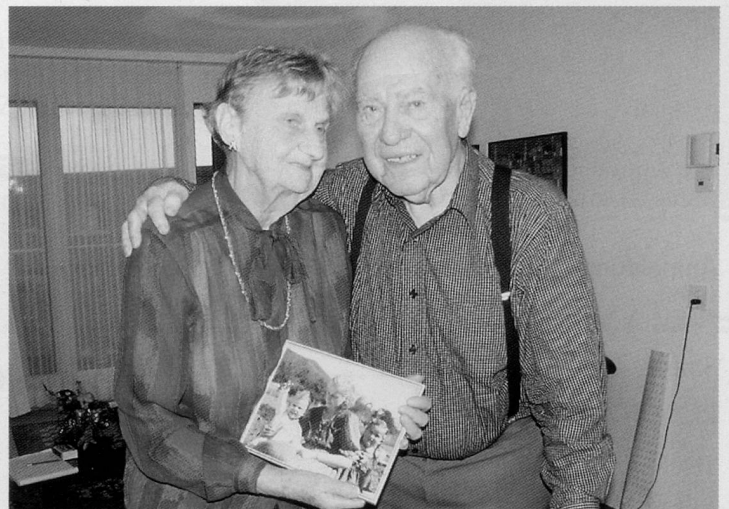
Noch einmal schaut Wilhelm Fankhauser in seine Agenda: «Tatsächlich, wir feiern nun schon zum dritten Mal Weihnachten im Altersheim.» In der Herzogenmühle gefällt es dem pensionierten Architekten. Der grosszügige Backsteinbau mit den verschiedenen Gebäudetrakten ermögliche den Pensionären immer noch reichlich Freiraum. Dass das Paar die eigenen Möbel ins Altersheim mitnehmen konnte, habe den Wechsel erleichtert. «Es ist wichtig, dass man Neues akzeptieren kann, auch wenn es nicht den alten Vorstellungen entspricht», meint Wilhelm Fankhauser.

Dann kommt Charlotte Fankhauser wieder auf Weihnachten zu sprechen: «Wir feiern sowohl im Heim als auch bei den Kindern und Enkelkindern.» Sie strahlt und ermuntert ihren «Schatz», seine Notizen in der Agenda nochmals genau zu studieren. Vor drei Jahren sei die Feier sehr nett abgelaufen, erinnert er sich. Aber diesmal sei der Abend «einmalig und wunderbar, ja nicht mehr zu überbieten» gewesen. Zuerst der Apéro in der grossen Halle, dann das Menü, das an den festlich gedeckten Tischen serviert wurde. Nicht nur Auge und Gaumen seien in diesem Jahr besonders verwöhnt worden. Das Ehepaar schwärmt von den gesungenen barocken Jubelliedern, die von Cello und Trompete umrahmt wurden. Zum



Rosa Oberholzer, 88, Altersheim Stapfer Stiftung, Horgen

ten hätte sie immer ein weisses Barchenthemd bekommen. «Mutter», habe sie oft gesagt, «fällt dir nicht einmal etwas anderes ein?» Aber es habe eben etwas Nützliches sein müssen. In der Sonntagsschule gab es dann doch einen Luxus, nämlich ein Würfelspiel. Der Zopf auf dem Päckli bereitete zusätzliche Freude.



Wilhelm Fankhauser, 88, und seine Frau Charlotte, 87, Altersheim Herzogenmühle, Zürich-Schwamendingen

Abschluss der Feier sangen alle: «Oh, du Fröhliche» und «Stille Nacht». «Diese alten Lieder gehören einfach zu Weihnachten», findet Wilhelm Fankhauser.